



Anmerkungen zur Gedenkstätte vor der Albertville-Realschule Winnenden für die Opfer des Amoklaufs vom 11. März 2009

Von Roman Grafe (Sprecher der Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“)

Seit dem 11. März 2012, dem dritten Jahrestag des Winnender Amoklaufs, liegen vor der Albertville-Realschule Tafeln mit den Namen der Opfer. Die Nennung der Namen der von einem Sportschützen Ermordeten im Eingangsbereich der Schule konnte durch das Engagement unserer Initiative durchgesetzt werden.

Zum Schuljahresbeginn 2012/13 ist zwischen die Namenstafeln auch eine Gedenktafel gelegt worden mit folgender Beschriftung:

11. März 2009

Wir gedenken der Opfer des Amoklaufs
und hoffen auf eine Zukunft ohne Gewalt.

Neben den Namenstafeln liegt eine weitere Tafel mit einem Spruch:

Der Mensch geht,
die Liebe bleibt.



Ich bin erleichtert und erfreut darüber, daß die Schule nunmehr bereit ist, das Geschehene öffentlich beim Namen zu nennen und sich somit zu dieser menschengemachten Katastrophe in der Schule bekennt: „Wir gedenken der Opfer des Amoklaufs ...“ – Das ist ein Fortschritt im Vergleich zur Gedenktafel am Erfurter Gutenberg-Gymnasium, wo zwar die Opfernamen stehen, doch ohne Hinweis auf das Schulmassaker 2002.

Ich bedaure, daß die Klarheit der Winnender Gedenktafel etwas verwischt wird mit Formulierungen, die ich für unangemessen halte:

Die Formulierung „Wir ... hoffen auf eine Zukunft ohne Gewalt“ ist (etwas lieblos?) abgeschrieben von der Erfurter Gedenktafel. Doch das allein ist noch kein Grund für meine Ablehnung, mich stört daran anderes:

Die Hoffnung auf eine Zukunft ohne Gewalt ist die Hoffnung auf ein irdisches Paradies. Man könnte auch formulieren: „Wir hoffen, daß der Löwe eines Tages Gras frißt.“ Diese Hoffnung verweist auf den Sankt-Nimmerleins-Tag statt auf das, was wir naheliegend als Gesellschaft aus dem Geschehen lernen können und tun sollen. (siehe dazu unten unsere Vorschläge zum Tafeltext)

Zudem ist dieser Hoffnungssatz eine apolitische Aussage – nach einem Gewaltverbrechen im öffentlichen Raum, das erst durch bewußtes politisches Unterlassen ermöglicht wurde.

Wenn unserer Gesellschaft nach solch einem ungeheuren politischen Versagen nichts anderes einfällt als eine nahezu kindische Hoffnung auf eine Zukunft ohne Gewalt, verweigern wir ebenso infantil, Verantwortung für Veränderungen zu übernehmen. Das ist peinlich, unwürdig und letztlich feige. Und es kommt den politisch Verantwortlichen/Untätigen entgegen. Das ist süße Soße statt Klarheit.

So etwas darf jeder auf eine private Gedenktafel schreiben, als Text auf einer öffentlichen Gedenktafel dient es dem Einlullen.



Auch ist gegen den Satz „Der Mensch geht, die Liebe bleibt“ auf einem privaten Grabstein wenig zu sagen – nur daß die Opfer des Winnender Amoklaufs nicht „gegangen“ sind, sondern ermordet wurden, aus ihrem Leben (mit einer Legalwaffe!) hinausgeschossen.

Daß ihre Angehörigen sie weiter genauso lieben wollen (soweit es eben möglich ist, wenn der Stuhl neben einem für immer leer bleibt), kann sich auch ein Außenstehender gut vorstellen. Nur frage ich mich, warum dieser Satz in einer öffentlichen Gedenkstätte steht.

Nochmals: Hier gedenkt die Gesellschaft der Opfer eines Verbrechens, das durch politisches Versagen ermöglicht wurde. So muß an dieser Stelle nicht betont werden, daß die Opfer weiterhin von ihren Liebsten geliebt werden. Das ist eine private Selbstverständlichkeit.

Wenn aber den politisch Verantwortlichen übersetzt nicht mehr einfällt als „Schüler und Lehrer wurden hier mit Legalwaffen erschossen, von einem Legal-Killerspiel-Abgestumpften – doch die Liebe endet nimmer“, dann ist auch das nicht mehr als süße Soße über ein grausames Versagen. Ein Versagen, das anhält – und offensichtlich anhalten soll.

Es gibt Gedanken, die nicht so billig ablenken von dem, was zu sagen ist. Nachfolgend unsere drei Vorschläge, die nicht berücksichtigt wurden:

Wir gehörten zu Euch.
Vergesst uns nicht!

Und darunter die Worte:

Zur Erinnerung an den Amoklauf
in Winnenden und Wendlingen
am 11. März 2009

oder:

„Welcher ist der beste Staat?
Der, in dem die Nichtbetroffenen
ebenso empört über ein Unrecht sind
wie die Betroffenen.“

*Solon, griechischer Lyriker,
geb. ca. 640 vor Christus*

Zur Erinnerung an den Amoklauf
in Winnenden und Wendlingen
am 11. März 2009

oder:

„Die einem Einzelnen zugefügte Ungerechtigkeit
ist eine Bedrohung für alle.“

Montesquieu (1689 - 1755)

Zur Erinnerung an den Amoklauf
in Winnenden und Wendlingen
am 11. März 2009



Die Tafeln sind nicht leicht zu finden – sie liegen etwas versteckt
hinter der Umrandung der Gedenkstätte.



Die Mutter einer beim Winnender Amoklauf erschossenen Schülerin an der Gedenkstätte vor der Albertville-Realschule im November 2012.

